

Das Olivenorakel des Thessalos.

Ernst Curtius hat in seiner Stadtgeschichte von Athen, der wir so reiche und mannigfaltige Belehrung verdanken, auch eine wenig beachtete Stelle über Thessalos, den Sohn des Peisistratos, ans Licht gezogen. Es ist mir indessen zweifelhaft, ob die Erklärung, welche er ihr gegeben hat, die richtige sei. Curtius sagt nämlich (S. 70): 'Die Stadtgöttin war die Patronin der jungen Dynastie, die Hausgöttin der Pisistratiden, die ihre Oelbäume als Orakel benutzten'. Dazu heisst es in der Note: 'Olivenorakel für Thessalos: Theophr. Hist. pl. II 3, 7' [Druckfehler für II 3, 3]. An der angeführten Stelle des Theophrast aber steht: 'Ἐπεὶ καὶ τοιαύτη τις ἀταξία γίνεται περὶ τοὺς καρπούς· οἶον ἤδη ποτὲ σοκῆ τὰ σύκα ἔφυσεν ἐκ τοῦ ὀπισθεν τῶν θρίων, καὶ ῥόα δὲ καὶ ἄμπελος ἐκ τῶν στελεχῶν, καὶ ἄμπελος ἄνευ φύλλων καρπὸν ἤνεγκεν. Ἐλάα δὲ τὰ μὲν φύλλα ἀπέλαβε, τὸν δὲ καρπὸν ἐξήνεγκεν· ὃ καὶ Θετταλῶ τῷ Πεισιστράτου γενέσθαι λέγεται'. Danach liegt kein eigentliches Orakel vor, am wenigsten eins, das absichtlich angerufen wäre, sondern ein Götterzeichen, das ohne alles Zuthun der Menschen erfolgte, das auf Thessalos bezogen wurde, weil der in Rede stehende Olivenbaum zu seinem Garten oder seinem Landgute gehörte. Es handelt sich also um etwas Aehnliches wie bei dem 'einbörnigen' Widder, der dem Perikles geboren wurde, wovon ich in den Wissenschaftlichen Monatsblättern 1877 S. 29 gehandelt habe. Es ist das Ungewöhnliche, scheinbar Naturwidrige (τὸ ἄτοπον) der Erscheinung, was das Wunder und damit das Götterzeichen constituirt. Vgl. Theophrast de causis plantarum V 3, 1 διὸ καὶ οὐδ' οἱ μάντιες εἰώθασι τοῦτο (die sich nicht immer gleichbleibende Farbe gewisser Trauben) κρίνειν ὡς τέρας, τὸ γὰρ εἰωθὸς οὐ τέρας. Leider hat uns Theophrast, den bloss das botanische Phänomen interessirte, die eigentliche Pointe der Erzählung vorenthalten, wie nämlich die Wahrsager das dem Thessalos zu Theil gewordene Zeichen auslegten. Ist es allzukühn, hier eine Bestätigung des Berichtes des Diodor zu sehen, dass Thessalos der Tyrannis entsagt und deswegen die Hochschätzung der Bürger genossen habe? Die Auslegung wäre dann etwa die gewesen, dass er die äussere Zierde (das Laub) verloren gehabt habe, das aber, wonach es sich lohne zu streben (die Früchte) ihm doch zu Theil geworden sei.

Königsberg.

Franz Rühl.

Eine neue Ovid-Vita.

In einem von mir benutzten Incunabeln-Druck der Hamburger Stadt-Bibliothek (Realcat. AC. vol. III p. 140) findet sich auf der Vorderseite des letzten Blattes als Füllstück eine Ovid-Vita, die noch nicht bekannt, aber von einigem Interesse sein dürfte. Ich gebe den verbesserten Text.